

Warum die Kunststoffindustrie um ihren Ruf kämpfen muss

Kraus & Naimer stellt neue Kooperation mit Wifi St. Pölten vor

Wien, am 5. August 2021: Die Kunststoffindustrie zählt zu den größten und umsatzreichsten Industriebranchen der Welt, deren Reputation im Moment unter keinem guten Stern steht. Jährlich werden mehr als 400 Tonnen Plastik produziert, allerdings muss in Österreich erst 25 Prozent des Plastikmülls recycelt werden. Ein großes Problem ist Mikroplastik, welches sich im Meer häuft. Der größte Verursacher ist hierbei der Abrieb von Autoreifen, dieser verursacht rund 62 Prozent des gesamten Mikroplastiks¹. Als kunststoffverarbeitender Betrieb können wir sagen, dass die Aufregung und Angst in Bezug auf Kunststoff größer ist, als sie sein sollte. Es gibt viele Gründe, warum Kunststoff ein sehr guter Werkstoff ist und nicht nur als schädlich angesehen werden sollte.

„In unserem Betrieb wird sehr auf den Umweltschutz und die Nachhaltigkeit geachtet. Wir sind stets bemüht, unseren ökologischen Fußabdruck so gering wie möglich zu halten. Dies gelingt uns vor allem durch die verantwortungsbewusste Beschaffung unserer Produkte und unser Abfallmanagement. Mit Hilfe von intelligenten Verfahrenstechniken gelingt es uns, den Großteil der im Produktionsprozess anfallenden Materialreste selbst zu verwerten und zu recyceln. Wir betreiben eine sortenreine Entsorgung und sorgen so für einen reibungslosen Recyclingprozess. Auch im Rahmen unserer Lehrlingsausbildung wird darauf geachtet, dass die jungen Auszubildenden den richtigen Umgang mit Kunststoff und dessen Entsorgung erlernen und verstehen. Der Umweltschutz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Lehrlingsausbildungen. In der Kunststoffindustrie sind zurzeit rund 349 Lehrlinge tätig, doch eben auch aufgrund der schlechten Reputation von Kunststoff, werden andere Lehrberufe immer interessanter. Dabei hat man als KunststoffformgeberIn oder als KunststofftechnikerIn sehr gute Berufschancen und ist sehr gefragt“, so Herbert Preuhs, Lehrlingsausbilder bei Kraus & Naimer.

Generell kann gesagt werden, dass viele kunststoffverarbeitende Betriebe auf die ordentliche Entsorgung des Mülls und die Wiederverarbeitung achten. Es ist sogar laut §9 der Rechtsvorschrift für Abfallwirtschaftsgesetz gesetzlich vorgegeben, dass Produkte so herzustellen oder zu bearbeiten sind, dass die Produkte langlebig und reparaturfähig sind und die verbleibenden Abfälle weitgehend verwertet und wiederverwertet werden können.

Ein weiterer Punkt, weshalb Kunststoff mittlerweile sehr nachhaltig ist, ist die Etablierung einer Kunststoff-Kreislaufwirtschaft. Die Kreislaufwirtschaft ist viel umfassender als Recycling, doch hierfür muss die Kunststoffbranche gut mit der Abfallwirtschaft vernetzt sein.

Kunststoff ist sehr facettenreich und dient als perfekter Werkstoff für den alltäglichen Konsum. Dass es aber so einen schlechten Ruf hat, ist nicht nachvollziehbar, denn Kunststoff ist nur schädlich, so lange man es falsch entsorgt und den Umgang damit nicht versteht. Die richtige Verarbeitung ist natürlich zudem auch von großer Bedeutung.

¹ Fraunhofer Institut, [Kunststoffe in der Umwelt: Mikro- und Makroplastik \(fraunhofer.de\)](https://www.fraunhofer.de/de/aktuelles/2018/06/kunststoffe-in-der-umwelt-mikro-und-makroplastik), Studie im Juni 2018

In die Ausbildung investieren ist das Gebot der Stunde

Mit einem Werkzeug für die Herstellung von Kunststoffteilen mittels Heißkanaltechnik unterstützt die Firma Kraus & Naimer die Kunststoffwerkstätte des WIFI NÖ. Dieses Verfahren ermöglicht eine rohstoffsparende und zugleich umweltschonende Fertigung und wird üblicherweise in der Massenfertigung eingesetzt. Das gespendete Werkzeug für Spritzgussmaschinen wird am WIFI künftig bei unterschiedlichen Kunststofftechnik-Ausbildungen zum Einsatz kommen – von der überbetrieblichen Lehrausbildung über die Facharbeiterausbildung bis hin zur Werkmeisterschule. „Das uns zur Verfügung gestellte Spritzgusswerkzeug stellt eine Bereicherung für die praxisgerechte Aus- und Weiterbildung am WIFI sicher“, freut und bedankt sich Peter Krippel vom WIFI.



v.l.n.r.: Ing. Peter Krippel (Produktmanager WIFI NÖ), Mag. Karin Schneck, Bakk. Phil (Communication Manager Kraus & Naimer), Christoph Brandauer (WIFI-Werkstättenleiter Metalltechnik, Schmiedetechnik und Kunststofftechnik), Ing. Franz Langwieser (WIFI-Trainer)
Foto: WIFI NÖ

Über Kraus & Naimer

Die Kraus & Naimer Produktion GmbH ist ein 1907 gegründeter Hersteller von elektrischen Schaltgeräten mit Stammsitz in Wien, das Markensymbol des Unternehmens ist das griechische „Phi“. Spezialgebiete des Unternehmens sind modulare Nockenschalter sowie Lasttrennschalter. Kraus & Naimer ist ein starker Partner für KundInnen aus den Bereichen Verkehr (Bahnen, Fahrzeuge, Schiffe, etc.) Fördersysteme, Liftsysteme, Maschinenbau, Stromerzeugung und Stromverteilung. Das Familienunternehmen ist Weltmarktführer auf dem Gebiet der Nockenschalter. Auch der kleinste Nockenschalter der Welt stammt von Kraus & Naimer. Das Unternehmen betreibt zur Herstellung seiner Produkte sechs Produktionsstätten, die größte davon in Weikersdorf (NÖ), sowie 18 konzerneigene Vertriebs- und Beratungsgesellschaften und beschäftigt weltweit rund 900 MitarbeiterInnen.

www.krausnaimer.com